



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Die Virago

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Frauen verschiedener Art (Vd. I, S. 166), wäre auch ihre Auszeichnung nur darin zu finden gewesen, daß in ihnen Anlage, Schönheit, Erziehung, gute Sitte und Frömmigkeit ein völlig harmonisches Ganzes bildeten. Von einer aparten, bewußten „Emanzipation“ ist gar nicht die Rede, weil sich die Sache von selber verstand. Die Frau vom Stande mußte damals ganz wie der Mann nach einer abgeschlossenen, in jeder Hinsicht vollendeten Persönlichkeit streben. Derselbe Hergang in Geist und Herz, welcher den Mann vollkommen macht, sollte auch das Weib vollkommen machen. Aktive literarische Tätigkeit verlangt man nicht von ihr, und wenn sie Dichterin ist, so erwartet man wohl irgendeinen mächtigen Klang der Seele, aber keine speziellen Intimitäten in Form von Tagebüchern und Romanen. An das Publikum dachten diese Frauen nicht; sie mußten vor allem bedeutenden Männern imponieren¹⁾ und deren Willkür in Schranken halten.

Das ruhmvollste, was damals von den großen Italienerinnen gesagt wird, ist, daß sie einen männlichen Geist, ein männliches Gemüt hätten. Man braucht nur die völlig männliche Haltung der meisten Weiber in den Heldengedichten, zumal bei Bojardo und Ariosto zu beachten, um zu wissen, daß es sich hier um ein bestimmtes Ideal handelt. Der Titel einer „virago“, den unsere Zeit für ein sehr zweideutiges Kompliment hält, war damals reiner Ruhm; ihn gebraucht z. B. Jakob von Bergamo für die von ihm am meisten gerühmten Frauen. Ihn trug mit vollem Glanz Caterina Sforza (1462—1509), Gemahlin, seit ihrem ersten

Schätzung der Frau machen einzelne Neapolitaner, z. B. Antonio Ferrari (Galateo), besonders Pontano, der der Frau eine Sklavinnenstellung anwies, trotz seiner eigenen beglückten Ehe.

¹⁾ Ant. Galateo, epist. 3, an die junge Bona Sforza, die spätere Gemahlin des Sigismund von Polen; Incipe aliquid de viro sapere, quoniam ad imperandum viris nata es...

Ita fac, ut sapientibus viris placeas, ut te prudentes et graves viri admirentur, et vulgi et muliercularum studia et iudicia despicias etc. Auch sonst ein merkwürdiger Brief. (Mai, Spicileg. rom. VIII, p. 532.) Die Genannte ist neuerdings Gegenstand einer eingehenden Studie geworden von S. di Giacomo in der Gazette des beaux arts, ser. III, vol. XVIII.

Jahre, dann Witwe des Giuliano Riario, dessen Erbe Forlì sie zuerst gegen die Partei seiner Mörder, an denen sie mit eigener Hand blutige Rache nahm, später gegen Cesare Borgia mit allen Kräften verteidigte; eine Frau, die täglich ihre Soldaten inspizierte, durch ihre diplomatische Geschicklichkeit Machiavellis erste Legation zum Scheitern brachte, und die ihren Drängern, welche ihr zuriefen, man würde an ihren Kindern Rache nehmen, fast zynisch erwiderte: nun gut, dann würde sie andere bekommen. Endlich unterlag sie, behielt aber doch die Bewunderung aller ihrer Landsleute und den Namen der „prima donna d'Italia“¹⁾. Eine heroische Ader dieser Art erkennt man noch in verschiedenen Frauen der Renaissance, wenn auch keine mehr solchen Anlaß fand, sich als Heldin zu betätigen. Isabella Gonzaga (Bd. I, S. 48) verrät diesen Zug ganz deutlich, ebenso Isabella, Ferrantes erste Frau, welche die Bürger zum Kampfe aufrief, und an der Türe des Doms sitzend, Spenden zur Fortführung des Kampfes in Empfang nahm; nicht minder Clarice aus dem Hause Medici, die Gemahlin des Filippo Strozzi, deren mehr als weiblicher Geist, mehr als weibliche Beredsamkeit von dem Chronisten gerühmt wird, und die Gräfin von Mirandula, welche dem Eroberer ihrer Stadt, Papst Julius II., herausfordernd entgegenrief, sie werde bald nach dem Orte zurückkehren, aus dem er sie jetzt vertreibe²⁾, oder Margherita Fortebraccio, die Schwester des Roberto Malatesta, welche Montone gegen den im Auftrag des Papstes die Stadt angreifenden Federigo von Urbino heldenmütig verteidigte³⁾.

¹⁾ So heißt sie in dem Hauptbericht: Chron. venetum bei Murat. XXIV; Col. 121; virago das. 128. Vgl. Infessura bei Eccard, scriptt. II, Col. 1981. Arch. stor. Append. II., p. 250. Vgl. jetzt das ihr gewidmete Werk von Pier. Des. Pasolini, 3 voll. Rom 1894. Daß sich Caterina Sforza, nach der Eroberung Forlìs, Tag und Nacht in Cesares

Zimmer aufhielt con la qual — iudicio omnium — si deva piacer ist gewiß nur eine von Sanuto überlieferte Verleumdung der venezianischen Gesandten. Pasolini II, 296.

²⁾ Vgl. Ranke: Historisch-biograph. Studien, Leipzig 1878, S. 371, A. 2. Brosch, Julius II., S. 316.

³⁾ Santi, cap. 69. Damals begann auch die Bildung von Legenden seitens

Frauen dieser Gattung konnten denn freilich auch in ihrem Kreise Novellen erzählen lassen, wie die des Bandello¹⁾, ohne daß darunter die Geselligkeit Schaden litt. Der herrschende Genius der Letztern ist nicht die heutige Weiblichkeit, d. h. der Respekt vor gewissen Voraussetzungen, Ahnungen und Mythen, sondern das Bewußtsein der Energie, der Schönheit und einer gefährlichen, schicksalsvollen Gegenwart. Deshalb geht neben den gemessensten Weltformen ein Etwas einher, das unserm Jahrhundert wie Schamlosigkeit vorkommt²⁾, während wir nur eben das Gegengewicht, nämlich die mächtige Persönlichkeit der dominierenden Frauen des damaligen Italiens, uns nicht mehr vorstellen können.

Daß alle Traktate und Dialoge zusammengenommen keine entscheidende Aussage dieser Art enthalten, versteht sich von selbst, so weitläufig auch über die Stellung und die Fähigkeiten der Frauen und über die Liebe debattiert wird.

Was dieser Gesellschaft im allgemeinen fehlte, war der Flor junger Mädchen³⁾, welche man sehr davon zurückhielt, auch wenn

mancher Familie über tapfere Frauen des Altertums, vgl. die Ausführungen von L. A. Botteggi in *Atti della acc. dei Linc.* V. 7, 1898, S. 132—144. — Zu den viragines sind die Pisanerinnen zu rechnen, die 1499 ihre Stadt gegen die Florentiner verteidigten. Castiglione, *Cortigiano III*, 36, vgl. dazu Wesselski II, 202.

¹⁾ Doch sagt Bandello (*Parte I*, nov. 30) poi che ci manca la compagnia delle donne . . . possiamo più liberamente parlare, che quando siamo a la presenza loro.

²⁾ Und es zu Zeiten auch ist. — Wie sich die Damen bei solchen Erzählungen zu benehmen haben, lehrt der *Cortigiano*, L. III, cap. 17. Daß schon die Damen, welche bei seinen Dialogen zugegen waren, sich gele-

gentlich mußten zu benehmen wissen, zeigt z. B. die starke Stelle L. II, cap. 69. — Was von dem Gegenstück des Cortigiano, der Donna di palazzo, gesagt wird, sie solle weder leichtfertige Gesellschaft suchen, noch ungebührliche Reden führen, ist deshalb nicht entscheidend, weil diese Palastdame bei weitem mehr Dienerin der Fürstin ist als der Cortigiano Diener des Fürsten. — Bei Bandello I, Nov. 44 erzählt Bianca d'Este die schauerliche Liebesgeschichte ihres eigenen Ahns Niccolò von Ferrara und der Parisina.

³⁾ Sansovino, *Venezia* fol. 152 ff. Wie sehr die gereiften Italiener den freien Umgang mit den Mädchen in England und den Niederlanden zu würdigen wußten, zeigt Bandello II, Nov. 42 und IV, Nov. 27.